

Der verräterische Spuk

Walter von Lucadou ist Physiker und Psychologe – und davon überzeugt, dass Spuk kein Hirngespinnst ist. Wie er physikalisch erklärt, dass in Spukhäusern Steine durch die Luft fliegen und wie er Menschen in seiner Parapsychologischen Beratungsstelle hilft.

von Eva Mell

Es war einmal in einer kleinen Firma, da sagte der Chef seinen Mitarbeiterinnen: «Ich fahre jetzt auf eine Dienstreise. Ruft mich nur an, wenn es brennt.» Er trat aus dem Gebäude, ging an seinem Fenster vorbei – und sah schon die ersten Rauchschwaden. Seitdem brannte und brannte und brannte es in den Büros. Mal hier, mal da bildeten sich wie aus dem Nichts Flammen. Polizei, Brandschutz, Feuerwehr und die gesamte Belegschaft verzweifelten. Nichts deutete auf Brandstiftung oder technische Ursachen hin. Und dann fing auch noch die nicht entflammbaren Jalousien Feuer. Ratlosigkeit. Das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen. Das Ganze erschien mindestens aussergewöhnlich. Vielleicht sogar paranormal? Wer konnte jetzt noch helfen? Überall lagen nasse Handtücher, ein Arbeiten war in den Räumen nicht mehr möglich, bis Spukforscher Walter von Lucadou endlich die Szenerie betrat.

Spuk und Wissenschaft

Der Freiburger Psychologe und Physiker Walter von Lucadou sitzt auf einem dunklen Ledersessel in seiner Parapsychologischen Beratungsstelle, als er diese Geschichte aus seinem Arbeitsalltag erzählt. Draussen scheint die Sonne, hier drinnen ist es ungewöhnlich düster. An den Wänden ist eine dunkle Holzvertäfelung angebracht, auf dem Sims der Vertäfelung steht ein gebasteltes Spukschloss, Masken und Büsten blicken ins Leere, Schwarz-Weiss-Porträts bedeu-



Foto: Eva Mell

Der Physiker und Psychologe Walter von Lucadou hilft weiter, wenn es spukt.

tender Parapsychologen hängen nebeneinander aufgereiht an der Wand. Ein Besucher hat von Lucadous Büro einmal als «Spukhöhle» bezeichnet.

Die Atmosphäre wird perfekt durch das trübe Licht der altmodischen Lampen mit ihren milchig gläsernen Schirmen, die mehr Schatten als Licht zu erzeugen scheinen. Vielleicht kann man mit diesen Lampen Dämonen sehen? Kleine kichernde Feuerteufel, die ihren Schabernack mit Büroangestellten treiben? Die Gedanken sind kaum zu Ende gedacht, da unterbricht Walter von Lucadou ihr Umhertreiben, sodass sie schliesslich wie verbrannte Asche im Wind hinfort fegen.

«Ich habe den Spuk untersucht. Am Ende stellte sich heraus, dass es eine Büroangestellte gab, die aus schwierigen



Aus dem Alltag des Spukforschers Teil 1

«Eines Tages rief mich eine Frau an, die arbeitslos geworden war. Noch dazu hatte ihr Sohn einen schweren Unfall. Sie war in einer schlechten Stimmung und hat zur Aufmunterung gerne Schlagerkassetten mit ihrem Walkman gehört. Manchmal wurde die Musik ihrer Aussage nach leiser und sie hörte eine Stimme, die eine fremde Sprache sprach. Das Phänomen trat nie auf, wenn andere dabei waren. Am Ende ging sie auf Anraten von Bekannten zum Psychiater, der ihr starke Medikamente verschrieb. Ich habe die Kassetten untersucht und herausgefunden, dass der Walkman leicht dejustiert war, wodurch sich in unregelmässigen Abständen das Band verdreht hat und rückwärts abgespielt wurde. Sie hatte also keine psychische Erkrankung. Weil der Arzt das Phänomen im Gegensatz zu mir aber nicht untersucht hat, wurde sie pathologisiert.»

Familienverhältnissen kam. Sie hatte den Firmenchef als ihren Ersatzpapa angesehen. Sie hing wie eine Klette an ihm und wollte nicht, dass er weggeht. Wenn er doch mal weg war, hat es gebrannt. Im wahrsten Sinne des Wortes. Da musste er ja zurückkommen.»

Ein Sonnenstrahl blitzt in Walter von Lucadous Büro. «Heisst das, die Mitarbeiterin hat das Feuer verursacht?» – «Nicht bewusst», antwortet der Spukforscher. «Der Brandexperte und die Polizei haben gesagt, sie kann es nicht gewesen sein. Und ich gehe davon aus, dass es sich um ein sogenanntes Embodiment-Phänomen gehandelt haben könnte. Das heisst: Ihre Körpergrenze hat sich nach aussen verlagert. Es hat sozusagen eine psychosomatische Reaktion ausserhalb ihres Körpers stattgefunden. Der Spuk war vorbei, als das Problem aufgeklärt war.»

Weshalb Spuk möglich ist

Bei Walter von Lucadou melden sich regelmässig Menschen, in deren Häuser Steine fliegen, Türen wie von Geisterhand auf und zu gehen oder sogar Haustiere umherschweben. Er war selbst schon dabei, wenn es gespukt hat, und zweifelt nicht daran, dass Dinge passieren können, die der menschliche Verstand kaum fassen kann. In der deutschland- und auch schweizweit einzigartigen Parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg im Breisgau beschäftigt er sich auf wissenschaftlicher Grundlage mit Phänomenen, die jenseits des Vorstellungsvermögens vieler Menschen liegen.



Herr von Lucadou, warum kann eine Person quasi mit ihren Gedanken Brände verursachen? Weshalb missachten Steine physikalische Gesetze und fliegen Hausbewohnern um die Ohren?

Eine Gegenfrage: Wenn ich meine Brille fallen lasse, warum fällt sie dann auf den Boden?

Wegen der Schwerkraft?

Ja, so haben Sie es in der Schule gelernt. Damit sind Sie zufrieden, damit ist Ihre Welt in Ordnung. Wenn Sie aber eine Diplomprüfung in Physik machen, fallen Sie mit dieser Antwort durch.

Mir fällt noch eine andere Antwort ein: Wegen der Krümmung des Raums?

Ja. Einstein kam darauf, dass die Erdanziehungskraft vielleicht nur eine Eigenschaft des Raums ist, der sich biegt, wenn eine Masse darin liegt. Das ist jetzt sehr verkürzt gesagt. Ich will damit verdeutlichen: Die Vorstellung von der Schwerkraft reicht für den Alltag als Erklärungsmodell, obwohl damit nicht alle Fragen geklärt sind.

Und was heisst das für den Spuk?

Wir wissen ganz genau, warum es bei Menschen spukt, warum Gegenstände durch die Luft fliegen oder plötzlich Geräusche auftreten. Das ist nichts anderes als eine psychosomatische Reaktion, die ausserhalb des Körpers stattfindet.



Mit diesem Wissen kann Walter von Lucadou den Spuk vertreiben. Er behandelt die psychischen Probleme der Menschen. Und wirklich immer habe der Spuk danach aufgehört. Die Ursache des Unheimlichen um uns herum liegt also in uns Menschen selbst. Doch eine Frage bleibt: Wie ist es physikalisch zu er-

Das Paranormale und die Wissenschaft

Die 1989 gegründeten Parapsychologische Beratungsstelle ist eine Anlaufstelle für Menschen, die nicht erklärbare Ereignisse erlebt haben. 3000 Personen melden sich pro Jahr bei Walter von Lucadou, Leiter der Beratungsstelle, und seinem Team. Neben der Beratungstätigkeit wertet von Lucadou die Gespräche wissenschaftlich aus und arbeitet an einem wissenschaftlichen Erklärungsmodell für Spukphänomene (siehe Haupttext).

Nur ein paar Strassenbahnstationen von ihm entfernt befindet sich, ebenfalls in Freiburg im Breisgau, das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene. Dort werden aussergewöhnliche Phänomene aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln erforscht. Die über 20 Mitglieder des Instituts kommen aus der Psychologie, den Sozial-, Kultur- und Naturwissenschaften. Die naturwissenschaftliche Forschung widmet sich beispielsweise Zeit und Raum als Bewusstseinsdimensionen, Fragen zur Objektivität der Wahrnehmung und der verallgemeinerten Quantentheorie. Sozial- und Kulturwissenschaftler erforschen etwa die Häufigkeit und Struktur aussergewöhnlicher Erfahrungen sowie die Geschichte der parapsychologischen Forschung. An einem externen Forschungsinstitut werden mithilfe der Magnetresonanztomographie Studien zu veränderten Bewusstseinszuständen durchgeführt.

Seit der Gründung des Instituts gibt es zudem ein Beratungsangebot für betroffene Personen. Wie bei der Parapsychologischen Beratungsstelle stehen auch hier Menschen, die Paranormales erlebt

haben, Ansprechpartner zur Verfügung. Besonders nennenswert ist die umfangreiche Bibliothek des Instituts. Sie umfasst nach eigenen Angaben etwa 60 000 Bände und gehört zu den grössten Büchersammlungen dieser Art in Europa.

Das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene geht auf den Freiburger Psychologen Hans Bender (1907–1991) zurück, der es 1950 gründete. Hans Bender hatte zwischen 1954 und 1975 zudem einen Lehrstuhl für Grenzgebiete der Psychologie am Psychologischen Institut der Universität Freiburg inne, wo Walter von Lucadou sein Schüler wurde und später Assistent bei Benders Nachfolger Johannes Mischo. 1998 wurde dieser Lehrstuhl jedoch umgewidmet. Seitdem wird dort Pädagogische Psychologie gelehrt. Das Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene hingegen wuchs aufgrund der Hilfe privater Stiftungen Anfang der 1990er-Jahre beträchtlich und ist heute mit seiner umfangreichen Bibliothek und den vielen Veröffentlichungen ein geradezu «unheimlicher» Anziehungsort für Wissenschaftler aus den verschiedensten Disziplinen. Es gehört heute europaweit zu den grössten Einrichtungen seiner Art. In ganz Deutschland und auch in der Schweiz gibt es keine Einrichtungen, die mit dem Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene und der Parapsychologischen Beratungsstelle vergleichbar sind; Einrichtungen, in denen Menschen, die Spukerlebnisse, Geistererscheinungen oder andere paranormale Erlebnisse hatten, eine Beratung auf wissenschaftlicher Grundlage bekommen.



Foto: Renphoto, istockphoto.com

Aus dem Alltag des Spukforschers Teil 2

«Einmal hat nachts um drei das Telefon geklingelt. Die Polizei war dran. Sie war von einer Frau gerufen worden, die ihren bereits verstorbenen Mann vor dem Fernseher hatte sitzen sehen. In die Psychiatrie wollte sie nicht. Ich habe dann mit ihr geredet und ihr erklärt, dass solch ein Phänomen eher die Regel als die Ausnahme nach einem Todesfall ist. Das hängt mit der Struktur unseres Bewusstseins zusammen. Die Frau war gewohnt, dass der Mann vorm Fernseher sitzt, wenn sie nach Hause kommt. Seit seinem Tod war das nicht mehr der Fall. Das Bewusstsein war dadurch irritiert. Der Korrekturmechanismus, den wir alle haben, wurde aktiviert und für einen kurzen Moment wurde das fehlende Bild hineinkorrigiert.»

klären, dass Menschen nur mit der Kraft ihres Geistes die Umgebung in einem solchen Ausmass beeinflussen?

Walter von Lucadou will den Spuk nicht nur als Psychologe verstehen. Er ist Physiker geworden, um ein Erklärungsmodell für diese bisher unerklärlichen Ereignisse zu finden: «Ich war schon als Schüler der Meinung, wenn es Spuk wirklich geben sollte, haben wir in der Physik etwas nicht verstanden.» Mittlerweile weiss Walter von Lucadou, dass eine physikalische Erklärung für diese Phänomene nicht so einfach zu finden ist. Einen Versuch wagt er trotzdem, indem er Psychologie und Quantenphysik miteinander verbindet.

Walter von Lucadou geht von Verschränkungskorrelationen aus. Eine Korrelation bezeichnet einen Zusammenhang. Zum Beispiel: Weil es zu we-

nig geregnet hat, fällt die Ernte schlecht aus. Es besteht ein Zusammenhang zwischen Wetter und Ernte.

Verschränkung bezeichnet in der Physik folgendes Phänomen: Zwei Quantenteilchen, die zu einem gemeinsamen System gehören, zeigen gleichzeitig dieselben Veränderungen, wenn man ihr System verändert. Dabei spielt es keine Rolle, ob sich die beiden Teilchen irgendwann voneinander entfernen und viele Kilometer oder sogar Lichtjahre voneinander entfernt sind – und es gar keinen kausalen Zusammenhang für die gleichzeitige Veränderung geben kann. Sie sind eben miteinander verschränkt. Eine merkwürdige Sache, deren Hintergründe auch Physiker noch nicht genau verstehen.

Der Spukforscher geht jedenfalls davon aus, dass Menschen nicht nur mit ihrem Körper, sondern mit ihrer Umgebung ein geschlossenes System bilden. «Die Körpergrenze wird nach aussen verlagert», erklärt er. «Ein Mensch ist immer eingebaut in seine Umgebung und reagiert auf die Luft, die Helligkeit, die Geometrie des Raums und so weiter. Es kann passieren, dass physikalische und mentale Muster dieses Systems miteinander in Wechselwirkung treten.» In



Aus dem Alltag des Spukforschers Teil 3

«Eine Frau hatte gemeinsam mit ihrem Mann ein Wirtshaus in einem mittelalterlichen Haus eröffnet. Plötzlich fing es an zu spuken. Im Keller schienen Bierfässer zu rollen, Gäste erzählten von einem Tablett, das sich erhob und zu Boden fiel. Die Frau sagte, in der Küche sei ein Messer neben ihr in die Wand geflogen. Am Ende stellte sich heraus, dass der Spuk so etwas wie die unbewusste Aufforderung an ihren Mann war, schnell nach Hause zu kommen. Sie waren beide nicht glücklich damit, dass er im Nachbardorf arbeitete, anstatt mit ihr die Wirtschaft zu führen. Der Spuk endete, als dieses Problem ausgesprochen wurde und er kurz darauf seine Stelle kündigte, um mit ihr im Wirtshaus zu arbeiten.»

vielen Experimenten hat von Lucadou herausgefunden, dass es solche Verschränkungskorrelationen nachweislich gibt.

Spuk hält den Menschen gesund

Auch Menschen können seiner Auffassung nach miteinander verschränkt sein. Aber nur solche, die sich nahestehen, die ein gemeinsames System bilden. So erklärt er zum Beispiel, dass eine Mutter spürt, wenn ihr Kind einen Unfall hatte.

Allerdings kann seiner Forschung zufolge niemand willentlich Gegenstände bewegen oder Telepathie betreiben. Das

bedeutet: Niemand kann einem Angehörigen geplant ein Zeichen senden oder bewusst einen Spuk verursachen. Entweder es passiert oder eben nicht.

Vor dem Spuk muss man übrigens keine Angst haben. Walter von Lucadou hält Spukerlebnisse für eine besonders gesunde Möglichkeit des Menschen, sich selbst auf Probleme hinzuweisen: «Der Spuk hält den Menschen gesund, weil die psychosomatische Reaktion nicht im Körper stattfindet, wo man ihre Auswirkungen nur schlecht wieder loswird. Herumfliegende Steine oder Messer treffen

die Menschen nicht, sie wollen uns nur auf ein Problem aufmerksam machen. Ich kenne keinen einzigen Fall, in dem jemand durch Spuk zu Schaden gekommen ist. Solange man nicht vor Angst aus dem Fenster springt, passiert nichts.»

Lesen Sie auf den Seiten 32 bis 36, warum uns Menschen Horrorfilme und -literatur so sehr faszinieren.